Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 20

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tion Schulfernsehen DRS; C. Holenstein, Abteilung Familie und Erziehung DRS.
Ort: Zürich, Pestalozzianum, Neubausaal,
Datum und Zeit: Mittwoch, 30. November 1977, 14.15 bis 17.30 Uhr.
Veranstalter, Information, Anmeldung: AV-Zentralstelle am Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, Telefon 01 - 28 04 28.

Schulbibliotheken als Informationszentren

Die Umwandlung der Schulbibliotheken von kümmerlichen Kastenbüchereien zu modernen Informationszentren ist erst vor knapp einem Jahrzehnt angelaufen. Entsprechend ausgebaute reine Schulbibliotheken der Mittel- und Oberstufe verfügen im Idealfall über fünf bis zehn Bücher pro Schüler, davon die Hälfte Sachbücher und Nachschlagewerke. Der Buchbestand wird durch weitere Medien ergänzt. Die Ausleihe besorgen freiwillige Schülergruppen, die vom verantwortlichen Lehrer angeleitet und überwacht werden. Der Schulbibliothekar, der dem Lehrkörper angehört, ist für seine arbeitsintensive Tätigkeit und einige Unterrichtsstunden entlastet. Der Raum für das Informationszentrum entspricht mindestens einem Klassenzimmer; denn 30 Sitz- und Arbeitsplätze sollen es jedem Lehrer ermöglichen, für gruppenteiligen Unterricht mit der ganzen Klasse die Schulbibliothek zu besuchen.
Diese Idealform der Volksschulbibliothek ist erst in verhältnismässig wenigen Modellfällen realisiert worden. Der Zeitpunkt des Ausbaus der Schulbibliothek zu einer Arbeitsstätte mit genügend Arbeitsplätzen scheint heute recht günstig, werden doch durch sinkende Schülerzahlen unversehens Klassenzimmer für die Einrichtung eines Informationszentrums frei.
So unterschiedlich wie der Ausbaustand der Schulbibliotheken ist auch die Honorierung der Volksschulbibliothekare. Die Stundenlöhne schwanken zwischen 77 Rappen und 40 Franken. Die Verfasser der Studie halten fest, dass es einzusehen ist, warum die Führung einer Bibliothek vier- bis achtmal schlechter bezahlt werden soll als eine Wahlfach- oder Sportkursstunde, und versichern, dass die Kantonale Kommission sich in den nächsten Jahren auch vermehrt für eine gerechtere Entschädigung der Leiter von Freihandbibliotheken in Schulen einsetzen wird.
Wie die Schulbibliotheken der Primarschule und der Oberstufe haben auch die Mittelschulbibliotheken unterrichtsbegleitenden Charakter. Sie stecken in ihrem Bestand und hinsichtlich Systematik in einer Aufbauphase. Nachdenklich stimmt, dass in den Bibliotheken der Kantonsschulen pro Schüler 12,67 Bücher und andere Medien zur Verfügung stehen gegenüber 2,41 Einheiten in den Berufsschulbibliotheken. Der jährliche Anschaffungskredit pro Berufsschüler beläuft sich auf Fr. 4.59, jener pro Mittelschüler auf Fr. 24.58.

Aus Kantonen und Sektionen

Zürich:
Einweihung des Oberseminars in Oerlikon

bl. Am 17. September ist der Neubau des kantonalen Oberseminars Zürich-Oerlikon in Anwesenheit der Vertreter des Kantonsrates, des Regierungsrates, der Erziehungsbehörden und der am Bau beteiligten Instanzen sowie zahlreicher weiterer Gäste offiziell eingeweiht worden. Die neue Schulanlage, die sich als dritte Einheit an den Doppeltrakt der Kantonsschule Oerlikon am Holunderweg angliedert, steht seit knapp einem Jahr in Betrieb und zeigt sich nunmehr – nach Abschluss aller Bau- und Einrichtungsarbeiten – vollendet und voll funktionsfähig.
In Oerlikon ist die eine der beiden parallel geführten Oberseminarabteilungen untergebracht; daneben besteht die Abteilung Zürichberg, die das Gebäude der alten Kantonsschule an der Rämistrasse belegt. Die Abteilung Oerlikon nimmt die Absolventen der Unterseminarien sowie der Lehramtsschulen Unterland, Oberland und Glattal auf; sie zählt zurzeit 240 Studierende, und im Wintersemester werden es rund 300 sein.

Eine kantonale «Gesamtschulanlage»

Die Einweihungsfeier war Anlass zu einem Rückblick auf die Leidensgeschichte um die Raumbeschaffung für das kantonale Oberseminar, das sich seit seiner Eröffnung im Jahre 1943 mit mehr oder weniger komfortablen Provisorien begnügen musste und mit vielerlei Improvisationen die Berufsausbildung einer sprunghaft wachsenden Zahl von Lehramtskandidaten gewährleisten musste. Nun hat es also endlich, nach verschiedenen gescheiterten Neubauprojekten, in Oerlikon eine wirklich auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Schulanlage erhalten, und man kann sich freuen über eine geglückte Lösung, wie der Baudirektor, Regierungsrat Jakob Stucki, in seiner Ansprache feststellte.
Erziehungsdirektor Alfred Gilgen darf sich rühmen, diese Lösung in die Wege geleitet zu haben. Seine Idee war es, die Möglichkeiten des für die Kantonsschulen Oerlikon und Bülach entwickelten architektonischen Konzeptes des erweiterbaren Einheitsmittelschulbaus auszuschöpfen und in Oerlikon nicht nur die mit der Volksabstimmung vom 6. Juni 1971 bewilligten zwei Schuleinheiten für die Kantonsschule zu errichten, sondern sogleich den Vollausbau anzustreben und den ursprünglich für eine spätere Bauetappe geplanten

dritten Schultrakt statt der Kantonsschule dem Oberseminar zur Verfügung zu stellen.

Das von den Architekten T. Gersbach, P. Kollbrunner und C. Guhl in Zusammenarbeit mit den kantonalen Instanzen entwickelte Einheitsschulkonzept, das aus aneinanderfügbaren Schuleinheiten mit Klassenzimmern und allen Spezialräumen für je rund 500 Schüler besteht, hat sich in Oerlikon als vielseitig anpassungsfähig erwiesen, ist es hier doch gelungen, auf einem verhältnismässig knapp bemessenen Areal von 4,2 Hektaren die sehr unterschiedlichen Raumbedürfnisse einer Mittelschule mit verschiedenen Maturitätstypen sowie des Oberseminars und einer kleinen Primarschule sozusagen unter einem Dach in angemessener Weise zu befriedigen.

Wandelbare Bedürfnisse in der Primarlehrerausbildung

Innerhalb dieser Vielzweckschulanlage ist der Trakt des Oberseminars wiederum auf wandelbare Bedürfnisse ausgerichtet, wie der Schulleiter der Oberseminarabteilung Oerlikon, Vizedirektor H. Futter, in seiner Ansprache darlegte. Es waren die Einrichtungen zu schaffen für eine zeitgemässe, praxisorientierte Primarlehrerausbildung (den unmittelbaren Bezug zur Praxis erlaubt die interne Primarschule), es war den sich abzeichnenden Reformen der Lehrerbildung Rechnung zu tragen, und es war die Aufgabe der permanenten Fortbildung der Primarlehrer einzubeziehen.

Übungsschule im Farbfernsehstudio

Auf einem Rundgang durch das Schulgebäude verdient die Unterrichtsmitschauanlage besondere Beachtung. Sie erlaubt eine intensive Auseinandersetzung mit bestimmten Unterrichtssituationen in praktischen Übungen ohne Störung des Unterrichtes durch die Beobachter. Die Anlage besteht aus einem Klassenzimmer, das von vier diskret placierten Farbfernsehkameras «überblickt» wird; zwei der Kameras können von Kameraleuten bedient werden (eine Rolle, die von Oberseminaristen übernommen wird).

Die Fernsehbilder lassen sich direkt auf Monitoren in dem an das Klassenzimmer angrenzenden Hörsaal verfolgen, es können aber auch Aufzeichnungen auf Videobänder zur späteren Verwendung hergestellt werden, wobei im Regieraum alle Möglichkeiten des elektronischen Bild- und Tonschnittes und der Überspielungen bestehen. An das interne Fernsehnetz sind alle Unterrichtszimmer angeschlossen, und in der Aula steht eine Grossprojektionsanlage zur Verfügung.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass den Primarschülern der Übungsklassen die technischen Einrichtungen, mit denen sie beobachtet werden, vertraut sind; und die Probleme des Persönlichkeitsschutzes, die sich bei der Arbeit mit Fernsehaufzeichnungen stellen, sind nicht ausser acht gelassen worden.

Technisches und Kreatives

Zu den wesentlichen Einrichtungen gehört im weiteren die Mediothek, in der Zeitungen, Zeitschriften und Fachliteratur, Tonbandkassetten, Diaserien, Unterrichtsfilme, Schulwandbilder, Lernspiele und anderes mehr zur Verfügung stehen.

Alles in allem hinterlässt das Oberseminar den Eindruck einer modern und vielseitig ausgestatteten Schule in einem Gebäude, das unter Verzicht auf baulichen Luxus den vielfältigen Bedürfnissen gerecht wird. Verzicht auf baulichen Luxus bedeutete aber nicht, die Anlage ohne künstlerischen Schmuck zu lassen. Baudirektor Stucki hielt dazu fest – indem er auf Kritik an der vor der Schulanlage aufgestellten Metallplastik von Silvio Mattioli anspielte –, dass auseinandergehende Werturteile über Kunstwerke kein Grund seien, auf die künstlerische Ausstattung öffentlicher Bauten zu verzichten. (NZZ Nr. 218)

Solothurn:
Handarbeitsunterricht ist vollgültiger Teil der Bildung

An der Jahrestagung des Solothurnischen Arbeitslehrerinnen-Verbandes hielt Dr. Heinrich Roth einen Vortrag über das Thema:
«Der Handarbeitsunterricht im Sinne Pestalozzis»

Beim Betrachten der Wirkungsstationen in Pestalozzis Leben, so erklärte der Referent, fällt die Tatsache auf, dass in seinem erzieherischen Denken die Ertüchtigung der Hand und die körperliche Ausbildung des Kindes eine grosse Rolle spielen. Gewiss mag dies, angesichts des sozialen und politischen Hintergrundes des ausgehenden 18. Jahrhunderts, wo Armut das Hauptprobelm, ja Haupthindernis aller Reformen schlechthin war, als selbstverständlich erscheinen. In erster Linie war es notwendig, den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Dass Pestalozzi diese Ertüchtigung nicht nur im Neuhof und in Stans den Waisen zudachte, sondern später auch den Zöglingen in Yverdon, zeigt, welch unerschütterliches Wertmass er ihr stets zuteilte. Andererseits aber wusste er, dass körperliche Ertüchtigung allein, ohne Entwicklung des Geistes, keine umfassende Ausbildung ergibt. Als Ziel seiner Erziehungsaufgabe zum mündigen Menschen verwirklichte deshalb Pestalozzi die innere Übereinstimmung der drei Symbolbegriffe Herz – Kopf – Hand.

Bewusst setzt Pestalozzi den Begriff «Herz» – sittliche Bildung – an erste Stelle. Um Mensch zu werden, muss ein möglicher und notwendiger Aufbruch aus dem triebhaften Verhalten getan werden. Der Beginn dazu liegt immer beim einzelnen.

Mit der Verstandesbildung «Kopf» beginnt das Bemühen, dem jungen Menschen aufzuhelfen, ihn vorwärtszubringen. Oft verwechselt die moderne Schule die Erziehung zum Denken mit dem gedächtnismässigen Lernen.
Nicht im Sinne einer Rangfolge setzt Pestalozzi «Hand» – die körperliche Schulung – an dritte Stelle. Ihr weiter Bereich umfasst das erste kindliche Zugreifen bis zur reifen Befähigung, mit Kraft handeln zu können. Die Ertüchtigung der Hand ist eine Vorschulung für alle berufliche Ausbildung, sie steht im Dienste der Verstandes- und der Geschmacksbildung. So führt das Zusammenwirken von Verstand und Hand den Menschen zum schöpferischen Gestalten, zum Selbst-Tun, und diese harmonische Kräftebildung bewahrt ihn davor, verwaltet und gesteuert zu werden.
Dass der Handarbeitsunterricht einen vollgültigen Teil der Bildung des jungen Menschen ausfüllt, erhärten folgende Punkte:

- Bewahrung des Schulunterrichts vor Einseitigkeit
- Förderung des Geschmacks für edles Werkschaffen
- Fundierung der Sprach- und Verstandesbildung
- Anleitung zu handwerklicher Geschicklichkeit im täglichen Gebrauch
- Anregung zu vernünftiger Freizeitgestaltung
- Persönliche Freude am eigenen Tun und Schaffen

Es versteht sich von selbst, dass dieser Unterricht, erteilt im Sinne Pestalozzis, nur fruchtbar sein kann, wenn die Arbeitslehrerin für ihre Aufgabe begeistert ist und sich täglich zur Begeisterung erzieht. Dann aber ist ihre Aufgabe keine Nebenaufgabe, sondern gleichwertig der aller anderen Jugenderzieher, ein Teil des Ganzen, der nicht herausgelöst werden kann.
(aus: Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn, Nr. 20 vom 30. September 1977)

Mitteilungen

Weiterbildung verbessert die Berufschancen

Dem Bildungswilligen stehen eine grosse Anzahl beruflicher Weiterbildungsmöglichkeiten offen: So können in verschiedenen Wissens- und Fachgebieten Kurse absolviert werden (Sprachen, Mathematik, Datenverarbeitung, Konferenz- und Redetechnik, Rechtskunde, kunsthandwerkliches Arbeiten, künstlerisch-gestalterische Fächer und so weiter). Wer sich auf eine Meisterprüfung oder eine höhere Fachprüfung vorbereiten will, kann mehrere Semester umfassende Vorbereitungskurse besuchen. Kader- und Managementkurse, Verkaufsleiterkurse und Unternehmerschulungskurse werden ebenso angeboten wie Kurse zur Vorbereitung von Aufnahmeprüfungen an Höhere Technische Lehranstalten. Es stehen also für jedermann auf vielen Gebieten genügend Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Sie sind häufig nur zu wenig bekannt. Vor allem fehlt ein Überblick über das ganze Angebot an Veranstaltungen. Deshalb sind vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung im Auftrag der zuständigen kantonalen Behörden von Bern/Solothurn, Basel-Stadt und Zürich soeben drei Broschüren über das berufliche Weiterbildungsangebot in den betreffenden Regionen herausgegeben worden. Diese Broschüren sind zum Preise von Fr. 3.– (Zürcher Broschüre Fr. 5.– inkl. Veranstaltungen, die auch ausserhalb des Kantons durchgeführt werden) beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach, 8032 Zürich, erhältlich.

Völkerkundliche Filme für die Sekundar- und Mittelschulstufe

Noch ist nur wenigen Lehrern bekannt, dass im Archiv der Schweizerischen Gemeinschaft für den Hochschul- und Forschungsfilm über 100 ethnographische Filme gehortet und als ideales Anschauungsmaterial für den Unterricht leihweise abgegeben werden.
Total verfügen wir zurzeit über ca. 200 Filme aus den Themenkreisen: Anatomie-Pathologie, Botanik und Nutzpflanzen, Chemie, Dokumentarfilme, Fortpflanzung und Embryologie, Medizin-Epidemiologie, Mineralogie, Soziologie, Zoologie-Mikrobiologie, Verhaltensforschung und Medizin.
Der vorläufig grösste Teil dieser Filme stammt aus der Produktion des Instituts für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen und ist von namhaften Ethnologen anlässlich ihrer langfristigen Feldforschungen mit entsprechender Sachkenntnis gedreht worden.
Schwerpunkte des Angebots sind Filme über Handwerk und Technologie, Landbau, Nahrungsgewinnung und -zubereitung, Riten und Opferhandlungen sowie Tanz und Musik in Afrika, Süd- und Südostasien, Ozeanien und Südamerika.
Telefonische Auskünfte erteilt das Sekretariat der SGHF, c/o Filmproduktion Fred Hufschmid, Kapellenstrasse 33, 4052 Basel, Telefon 061 - 42 11 79, wochentags zwischen 8.00 und 12.00 Uhr. Ferner kann ein soeben fertiggestellter Gesamtfilmkatalog für Fr. 4.– bezogen werden.

Borobudur – Kunst und Religion im alten Java

Eine sehenswerte Ausstellung im Kunsthaus Zürich, vom 21. Oktober 1977 bis 8. Januar 1978.
Der Borobudur gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern der Menschheit. Er ist eine Stufen-